

Not Vital

Listening + Looking + Reaching

24. Juli—29. August 2026

Eröffnung: Freitag 24. Juli 2026, 17—18.30 Uhr

Thaddaeus Ropac

Salzburg Halle

Vilniusstrasse 13, 5020 Salzburg



Not Vital, *Untitled with 1 Ear*, 2015–26

Gips, Sprecher, „Nots Stimme A-Z“ 2,49 Min. (in Schleife). 60 × 50 × 191 cm (23,62 × 19,69 × 75,2 in)

Listening + Looking + Reaching versammelt Werke aus zwei Jahrzehnten des künstlerischen Schaffens von Not Vital. Die Ausstellung präsentiert Skulpturen aus den Jahren 2009 bis 2026 sowie die jüngste Porträtserie des Schweizer Künstlers, die sowohl seinen multidisziplinären Ansatz als auch seine alternativen – zuweilen humorvollen – Strategien der Repräsentation offenbaren.

Das Werk Vitals ist gleichermaßen von der Natur seines Geburtsortes, dem Engadin, und vom Rhythmus seiner nomadischen Lebensweise geprägt. Es setzt sich mit Fragen des Lebensraums und der Umwelt auseinander, aber auch mit dem Zusammenspiel von Malerei, Skulptur

und Architektur. In seinen Arbeiten stellt Vital traditionelle bildnerische Ausdrucksformen infrage und greift dabei auf unkonventionelle Logiken zurück, um den menschlichen Körper in seiner wesentlichsten und reduziertesten Form darzustellen. Seit seinen frühesten Arbeiten begreift er die Physis nicht als unveränderliches, hermetisches Ganzes, sondern als Ort des wechselseitigen Austauschs zwischen Individuum und Umwelt. Die zugleich spielerisch und kontemplativ wirkenden Arbeiten der Ausstellung bewegen sich zwischen malerischen und bildhauerischen Ansätzen und erweitern beziehungsweise verschmelzen die Darstellungsmöglichkeiten des jeweiligen Mediums.



Not Vital, *Self-portrait as a Table*, 2025
Marmor. 115 × 65 × 50 cm (45,28 × 25,59 × 19,69 in)

In den skulpturalen Werken tauchen an unerwarteten Stellen wiederholt Nasen und Ohren auf. Die isoliert dargestellten Sinnesorgane verleihen den Werken einen ausgesprochen surrealistischen Tenor: Sie bilden auf den Oberflächen der Skulpturen unwirkliche Anatomien oder ragen als „reale“ Elemente aus bildnerischen Kompositionen hervor. Aus ihrem anatomischen Zusammenhang gelöst, verweisen sie dennoch auf den gesamten menschlichen Körper. Sinnesorgane machen einen zentralen Teil jener skulpturalen Kurzschrift aus, die Vital über mehr als vier Jahrzehnte hinweg entwickelt hat. In den 1980er Jahren fing er an, Körperteile direkt von Menschen und Tieren abzuformen und diese prägnanten, vom Gegenständlichen gelösten Fragmente – Zungen, Füße, Hände, Herzen und Nasen – als *pars pro toto* für den Körper zu verwenden. In den Arbeiten *Untitled with 1 Ear* (2015) und *Self-Portrait as a Table* (2025) etwa wird der Körper durch die bloße Präsenz von Ohren evoziert. Bei der erstgenannten Skulptur handelt es sich um ein liegend präsentiertes, monumentales Gefäß, dessen Boden wie ein Horn spitz zuläuft. Ein einzelnes Ohr lässt sich anstelle eines Henkels an der klaffenden Öffnung des Keramikobjekts erkennen. *Self-Portrait as a Table* zeigt einen hohen Tisch aus Marmor, dessen polierte, durchgezogene Oberfläche mit Ohren geschmückt ist. Das Menschliche wird dabei jedoch nicht einfach auf alltägliche Haushaltsgegenstände übertragen; vielmehr wird ihr latenter Anthropomorphismus hervorgehoben. Vital scheint das anatomische Vokabular, mit dem solche leblosen Dinge oftmals beschrieben werden, wörtlich zu nehmen: Ein Gefäß hat Hals und Schulter oder ein Tisch Beine und Füße.

Für *The Inside of My Left & Right Ears* (2024) stellt Vital die verschlungenen, inneren Formen seiner Ohren aus zwei großen Blöcken weißen Laaser Marmors dar. Die Skulptur bietet ein intimes Porträt des Künstlers, indem sie buchstäblich die Innenseite seines Körpers nach außen wendet. Die Form und Materialität der Skulptur greifen zudem Aspekte seiner Kindheit auf, denn die marmornen Hügel erinnern an die schroffen, schneebedeckten Berge des Engadins und verflechten so körperliche mit landschaftlichen Topografien. Die Umkehr des Hörkanals spiegelt zudem seine lebenslange Faszination, Raum von innen her zu konstruieren und zu bewohnen wider, greift aber auch frühe Erinnerungen an das Graben von Tunneln im Schnee vor seinem Elternhaus auf. Hier wird der Körper zu einem Ort des Aushöhlens und der Ausgrabung – einem Ort, an dem Innen und Außen aufeinandertreffen.

Vitals Umgebung ist untrennbar mit seinen Erkundungen des Selbst verbunden und prägt seine Wahl des Mediums, des Maßstabs und der Form. *Self-portrait with 5 ears* und *Self-portrait with 3 noses* (beide 2016) gehören zu einer Serie von Edelstahlarbeiten, die zwischen 1998 und 2016 entstanden ist. In den Werken tritt das Haupt des Künstlers aus über drei Meter hohen Säulen hervor – für Vital eine ideale skulpturale Höhe. Weit über Augenhöhe ahmt sie die Wahrnehmungserfahrung eines Lebens in den Bergen nach. „Ein Pfahl hebt das Werk auf eine Höhe, die mir zusagt“, meint der Künstler. „Einem Gebirgsmenschen erscheint dies als besserer Blickwinkel. Vor nicht allzu langer Zeit fiel mir auf, dass die Bewohner von Sent die meiste Zeit ihres Lebens nach oben blicken. Dort geht die Sonne auf und unter. Dort sieht man Gämsen. Und dort fällt der erste Schnee.“ Vital bezieht seine Materialien aus der Region, die eng mit seiner eigenen Biografie verwoben ist. Als er nach Beijing zog, fühlte er sich zunehmend zu Edelstahl hingezogen, dessen spiegelnde Oberfläche ihn faszinierte.



Not Vital, *Self-portrait with 5 Ears* (Detail), 2016
Edelstahl. 330 × 16 × 18 cm (129,92 × 6,3 × 7,09 in)



Not Vital, Velázquez, 2012
2 silberne Schachteln. 105 x 15 x 15 cm (41,34 x 5,91 x 5,91 in)

In Werken wie *Velázquez* (2012) wird Vitals experimenteller Ansatz in Porträtdarstellungen deutlich. Als Teil einer im Jahr 2006 begonnenen Serie stellt diese Arbeit eine Figur aus zwei gestapelten Blöcken dar. Zwar weisen die schlichten geometrischen Formen eine vage Ähnlichkeit mit einem Kopf und einem Körper auf, doch erschließen sich die Porträts nicht durch die Prinzipien der visuellen Ähnlichkeit, sondern über die Numerologie: Die Dimensionen der silbernen Blöcke wurden anhand der Geburtsdaten der Porträtierten bestimmt. Diego Velázquez wurde am 6. Juni 1599 geboren und dementsprechend misst der obere Kubus der Arbeit 6 x 6 cm und ist auf einem Block von 15 x 99 cm platziert. Mit dieser Zahlensymbolik chiffriert Vital die biografischen Daten in einem Prozess – den er selbst als „dem Minimalismus eine Seele verleihen“ beschrieben hat – zu abstrakten Körperformen.

Neben Skulpturen wird in der Ausstellung auch eine Gruppe von Selbstporträts präsentiert, die leuchtende Gesichter wie Himmelskörper vor einem weitläufigen, indigoblauen Hintergrund zeigen. Die Darstellung wirkt gedämpft und diffus, als flackerten die Köpfe aus der Tiefe der gemalten Fläche. Vital vergleicht das Erlebnis, seine Malerei zu betrachten, mit dem Versuch, in der Dunkelheit etwas zu erkennen. Die Kunsthistorikerin Susanna Pettersson erläutert: „Zunächst begegnen wir einfach der Dunkelheit und dann, nachdem sämtliche Sinne bereits maximal angeregt wurden, fangen wir erst an, etwas zu sehen.“ Der Künstler führt Mark Rothkos *Black Form Paintings* von 1964 als entscheidenden Einfluss auf diese Arbeiten an – insbesondere *Untitled (White, Blacks,*

Grays on Maroon) (Kunsthaus Zürich; 1963) – ebenso ist Diego Velázquez, insbesondere dessen *Cristo crucificado* (Gekreuzigter Christus, Museo Nacional del Prado, Madrid, 1631), für Vitals Praxis ein wichtiger Bezugspunkt.

Das Malen ist für mich die beste Art, Licht zu sehen, zu fühlen und zu riechen.

– Not Vital

Vitals reduzierte Leinwände bieten stille Meditationen inmitten der Dynamik seiner Skulpturen. Dennoch malt er wie ein Bildhauer, bringt Farbschichten übereinander an und entfernt sie wieder, als würde er die Motive aus dem Medium selbst aufbauen. Er überträgt die Sensibilität für räumliche Tiefe, die seine Skulpturen auszeichnet, auf seine Malpraxis. „Was auch immer man auf die Leinwand bringt, bleibt auf der Leinwand“, sagt er. „Auch wenn man es übermalt, bleibt es in den Schichten erhalten.“ Genau wie bei seinen Edelstahlarbeiten spiegeln die Glasrahmen die Betrachtenden wider. Einerseits bewahren sie ihre körperliche und dreidimensionale Qualität, andererseits werden sie doch Teil des Bildes selbst. „Ich mag, wie das Glas zu einer Art Haut wird. Es verleiht dem Bild Leben. Es zieht an, aber es reflektiert auch und bricht das Licht“, sagt Vital.



Not Vital, 4 Self-portraits, 2025–26
Öl und Gips auf Leinwand. 210 x 150 cm (82,68 x 59,06 in)



Porträt von Not Vital

Über den Künstler

Der 1948 im schweizerischen Sent geborene Vital lebt und arbeitet sowohl in seinem Heimatort als auch in Rio de Janeiro in Brasilien. Er wuchs in den Bergen und Wäldern des Engadins nahe des Dreiländerecks Schweiz, Österreich, Italien auf, hat jedoch viel Zeit auf Reisen verbracht und in Ländern wie China, Niger, Italien, Indonesien und den USA gelebt. Von 1968 bis 1971 hat er bildende Kunst an der Université Expérimentale de Vincennes in Paris studiert. Im Jahr 2003 gründete Vital eine Stiftung in Ardez, einem kleinen historischen Dorf im Engadin, mit dem Ziel, die Kulturgüter des Tals zu bewahren und einen ortsansässigen Skulpturenpark zu schaffen. Im Laufe seiner Karriere hat er weltweit viele Gebäude der Kontemplation errichtet, darunter der *NotOna Tunnel* (2009) auf NotOna Island in Patagonien, Chile, sowie die *Houses to Watch the Sunset*, von denen auf jedem Kontinent jeweils eines steht.

Vitals Werk ist auf zahlreichen internationalen Ausstellungen gezeigt worden, unter anderem auf der 49.

Biennale von Venedig (2001), die von Harald Szeemann kuratiert wurde, aber auch auf der 17. Internationalen Architektur Biennale von Venedig (2021). Er zählt damit zu den wenigen Künstlern, die ihre Arbeiten auf beiden Biennalen ausgestellt haben. Im Jahr 2013 war seine monumentale Installation *700 Snowballs* auf der Insel San Giorgio Maggiore in Venedig zu sehen. Seine erste große Ausstellung in Großbritannien und sein bislang größtes Museumsprojekt fand 2016 im Yorkshire Sculpture Park statt. Weitere große Einzelausstellungen seiner Arbeiten wurden unter anderem von den folgenden Kunstinstitutionen präsentiert: proyectoamil, Lima (2025); Museu de Arte Contemporânea de Niterói, Rio de Janeiro (2025); Museum Langmatt, Baden (2021); Abbazia di San Giorgio Maggiore, Venedig (2021); Museum der Moderne, Salzburg (2020); Ateneum, Helsinki (2018); Bündner Kunstmuseum Chur (2017); Museo d'arte Mendrisio (2014/2015); UCCA Center for Contemporary Art, Beijing (2011); The Arts Club of Chicago (2006); sowie Kunsthalle Bielefeld (2005).

Für weitere Presseinformationen und Bilder
kontaktieren Sie bitte:

Dr. Patricia Neusser
Thaddaeus Ropac Salzburg
patricia.neusser@ropac.net
Telefon: +43 662 881393 0



Share your thoughts with:

@thaddaeusropac
#thaddaeusropac
#notvital

Alle Abbildungen © Not Vital
Skulpturen: Eva Herzog. Malerei: Mattia Angelini. Porträt: Philippe Servent

Thaddaeus Ropac
London Paris Salzburg Milan Seoul